

## SWR2

### Peter Stamms „Agnes“

Ein Roman kommt in die Schule

Reihe: Sternchenthemen im Abitur (1)

Von Eberhard Falcke

Sendung: Donnerstag, 29.01.2015, 08.30 Uhr

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Maria Ohmer

Produktion: SWR 2015

---

#### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### Service:

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de)

Die **Manuskripte** von SWR2 gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

**Mitschnitte** aller Sendungen der Redaktion SWR2 sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.  
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

---

#### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Dieses Manuskript enthält Textpassagen, die aus Zeitgründen in der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden. [OC]**

**Regie:** Leise Musik, darüber:

O-Ton 1 (Schulleiter Georg Knapp)

Das was Herrn Stamm in Baden-Württemberg widerfahren ist, ist die große Ehre, ein für das Sternchenthema vorgeschlagener Autor zu sein. Das widerfährt im Regelfall sonst nur toten Dichtern und das ist auch was ganz Besonderes. **(O-Ton hallt!)**

O-Ton 2 (Peter Stamm)

Also ich habe immer gern gelesen in der Schule.

O-Ton 3 (Magdalena Hutt)

Peter Stamm schreibt ja viel auch über Alltagssituationen und da kann man sich eben gut hineinversetzen zum Beispiel in der Bibliothek oder wenn sie ins Café gehen, das sind einfach Dinge die für uns auch alltäglich sind. Und dadurch finden wir eine bessere Bindung und haben auch eine Beziehung zu diesem Buch, und zu dieser Geschichte.

**Regie:** Leise Musik langsam weg

**ANSAGE:**

Peter Stamms „Agnes“ Ein Roman kommt in die Schule.

Eine Sendung von Eberhard Falcke aus der Reihe „Sternchenthemen im Abitur“.

**ERZÄHLERIN:**

Wenn Peter Stamm durch die Lande reist, um aus seinen Büchern vorzulesen, hat er sich selten über mangelndes Publikumsinteresse zu beklagen. Aber all das ist nichts gegen die Besucherzahlen, die er derzeit bei seinen Auftritten in den Gymnasien Baden-Württembergs erreicht. Zum Beispiel im November 2014 bei einer einwöchigen Lesetournee, die das Regierungspräsidium Tübingen veranstaltet hatte. Da konnte Stefan Meißner, der Referent für das Fach Deutsch, allein in der Aula des Kreisgymnasiums Riedlingen eine wahrlich ehrfurchtgebietende Anzahl von Schülerabordnungen begrüßen.

O-Ton 4 (Dr. Stefan Meißner)

Wir haben heute Nachmittag Gruppen aus der Waldorf-Schule in Balingen, der Waldorf-Schule in Überlingen, vom Spohn-Gymnasium in Ravensburg, vom Albert-Einstein-Gymnasium in Ravensburg, vom Kolleg Sankt Johann in Blönried, vom Welfen-Gymnasium in Ravensburg, von der Urspring-Schule in Schelklingen, vom St. Meinrads-Gymnasium in Rottenburg, vom Johann-Vanotti-Gymnasium in Ehingen, vom Martin Heidegger-Gymnasium in Meßkirch, vom Kreisgymnasium in Riedlingen und vom Karl-Laemmle-Gymnasium in Laupheim.

**ERZÄHLERIN:**

Wenn die Schülerinnen und Schüler sich an den verschiedenen Veranstaltungsorten versammeln, um Peter Stamm lesen zu hören und ihm danach Fragen zu stellen, sind sie mit dem Roman „Agnes“ und dessen Anfang bereits vertraut.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

**ZITATOR:**

Agnes ist tot. Eine Geschichte hat sie getötet. Nichts ist mir von ihr geblieben als diese Geschichte. Sie beginnt an jenem Tag vor neun Monaten, als wir uns in der Chicago Public Library zum ersten Mal trafen. Es war kalt, als wir uns kennenlernten. Kalt, wie fast immer in dieser Stadt. Aber jetzt ist es kälter, und es schneit. Über den Michigansee kommt der Schnee und kommt der böige Wind, der selbst durch das Isolierglas der großen Fenster noch zu hören ist. Hier habe ich mit Agnes gewohnt, in dieser Wohnung, für kurze Zeit. Wir waren hier zu Hause, aber jetzt, wo Agnes gegangen ist, ist mir die Wohnung fremd und unerträglich geworden. (1)

**ERZÄHLERIN:**

Der Roman „Agnes“ erzählt vom Scheitern der Liebesgeschichte zwischen der Titelheldin und dem Ich-Erzähler, einem namenlosen Schweizer Sachbuchautor. Er ist nach Chicago gekommen, um für ein Buch über den Unternehmer Pullman, den Erfinder der Luxuseisenbahnen, zu recherchieren. Als Agnes den Geliebten auffordert, sein literarisches Können an einem erzählerischen Porträt ihrer Person zu beweisen, vermischen sich Schreiben, Wünsche und emotionale Konflikte zu einem gefährlichen Spiel um Liebe und Dominanz. Als sein Roman als Prüfungstoff für das Deutsch-Abitur in die Schulen kam, hat Peter Stamm auf seiner Website eine eigene Abteilung angelegt. Einleitend steht dort ein Brief an sein neues Publikum, geschrieben im Februar 2012.

**ZITATOR:**

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer.  
Als ich erfuhr, dass mein Buch «Agnes» Sternchenthema in Baden-Württemberg werden würde, habe ich mich nicht nur gefreut, weil dadurch viele Bücher verkauft werden, sondern auch, weil ich mir – wie wohl jede Autorin und jeder Autor – vor allem Leser wünsche. Zwar denke ich beim Schreiben nicht an die Leser, aber gäbe es sie nicht, ich glaube nicht, dass ich schreiben würde. (2)

O-Ton 5 (Schullesung)

**[Schülerin:**

] Ich bin Nicole aus Laupheim, ich wollte wissen, wie das ist, zu wissen, dass so viele Schüler gezwungen sind, das Buch zu lesen? [großes Hallo, Applaus]

**[Peter Stamm:**

] Na ja, ich hab das auf meiner Homepage geschrieben. Es ist halt - es ist eine Grundsatzfrage: Soll man überhaupt Kinder in die Schule schicken? Und wenn ja, was sollen sie da lernen? Und wenn sie da was lernen sollen, ist die Frage, sollen sie da auch über Literatur reden. Ich finde ja, weil ich finde, Literatur ist was Wichtiges. Wenn Sie über Literatur reden wollen, dann müssen Sie natürlich dasselbe Buch lesen, sonst können Sie nicht drüber reden. Also gibt's halt einfach gute Gründe, Pflichtlektüre zu haben in der Schule.

### **ERZÄHLERIN:**

Was aber heißt das nun für einen Schriftsteller, wenn eines seiner Bücher in die Schule kommt? Rückt er nun auf in die Riege der Klassiker, mit deren Werken jeder höhere Bildungsweg gepflastert ist? Ist nun auf ewig für seinen literarischen Ruhm gesorgt, zumindest jedenfalls bis ins nächste Jahrhundert hinein, so wie bei Georg Büchner und Max Frisch, die derzeit ebenfalls Prüfungsstoff für das Deutsch-Abitur in Baden-Württemberg liefern? Ausgeschlossen ist das natürlich nicht, aber was die Schulleute angeht, so interessieren sie sich zunächst einmal für ganz andere Dinge als für Ewigkeitswerte. Martin Brück vom Regierungspräsidium Stuttgart gehört der Auswahlkommission für die „Sternchenthemen“ im Deutschabitur an:

O-Ton 6 (Dr. Martin Brück)

Wir haben Vorgaben: Drei Texte, davon sollte ein Text dramatisch sein, die sollten nicht zeitlich so eng benachbart sein, also möglichst verschiedene Epochen repräsentieren, und sie müssen vergleichbar sein, weil wir haben diese Themenfeldkonzeption, Themen wie „Recht und Gerechtigkeit“, „Natur und Mensch“, „Identität und Rolle“ momentan, und die drei Themen müssen unter diesem Aspekt vergleichbar sein in der schriftlichen Abiturprüfung.

### **ERZÄHLERIN:**

Peter Stamm weiß, dass seine Karriere als erwählter Schulautor befristet ist, und zwar aus ganz pragmatischen Gründen.

O-Ton 7 (Dr. Martin Brück)

Vier Jahre, mehr geht nicht, weil dann sind die Stellen im Grunde verbraucht. Es hat ja nicht jedes Buch beliebig viele Stellen, die sich für eine Abiturinterpretation von fünfeinhalb Stunden eignen.

### **ERZÄHLERIN:**

Die Ehre, zum Schulautor zu werden, fällt natürlich niemandem in den Schoß. Bevor eines seiner Werke zum Prüfungsstoff werden konnte, musste Peter Stamm erst einmal seine eigene Schule des Schreibens durchlaufen und diverse Reifeprüfungen bestehen.

[OC O-Ton 8 (Peter Stamm)]

Am Anfang hat man vielleicht so Vorstellungen, wie ein Autor sein müsste, und irgendwann merkt man im Grunde, muss jeder Autor einfach nur so sein wie er ist. Ich bin einfach der, der ich bin. Ich hab auch einmal so Thesen zum Schreiben geschrieben: Man muss auch seine Schwächen zu seinen Stärken machen und dann kann man, glaube ich, mit fast jeder Voraussetzung zum Autor werden. Aber das ist, glaube ich, wirklich die Voraussetzung, dass man bei sich selbst ist und nicht versucht, etwas zu spielen oder zu sein, was man nicht ist. **OC]**

### **ERZÄHLERIN:**

Längst hat sich Peter Stamm, geboren 1963 im schweizerischen Kanton Thurgau, in die erste Reihe der deutschsprachigen Literatur hineingeschrieben.

Seine Schriftstellerlaufbahn begann er 1990. Er arbeitete journalistisch und schrieb Hörspiele, Theaterstücke, Romane und Erzählungen. 1998 gelang ihm mit dem Roman „Agnes“ der Durchbruch als Erzähler.

O-Ton 9 (Peter Stamm)

„Agnes“ war ein Anfang. Ich hab ja vor „Agnes“ mindestens drei schlechte Bücher geschrieben und bei „Agnes“ war es schon zum ersten Mal, da war ich näher bei mir. Aber das ist ein Prozess der immer noch läuft, mit jedem Buch stellen sich diese Fragen neu. Man probiert, dem immer noch näher zu kommen.

### **ERZÄHLERIN:**

So ist über die Jahre ein bereits umfangreiches Erzählwerk entstanden, im Wechsel fünf Romane und vier Erzählbände. Kaum ein anderer deutschsprachiger Gegenwartsautor pflegt die Gattung der Kurzgeschichte mit solcher Konsequenz und so glücklicher Hand wie Peter Stamm, der in seinem Werk schon über viele und vor allem ganz unterschiedliche Figuren geschrieben hat. **[OC:** Über eine Zollinspektorin, gestresste Angestellte, abenteuerliche und zaghafte Gemüter, Junge, Alte, Pfarrer und Menschen von nebenan in ihrer ganzen Vielfalt - allein aus der Typologie seiner Protagonisten ließe sich eine lange Liste erstellen. **OC]** Und wer alle Schauplätze seiner Romane und Erzählungen besuchen wollte, der käme weit herum auf der Welt. Auch Agnes und ihr Schweizer Geliebter zeigen auf dem fernen Schauplatz Chicago ganz eigene Profile: Er, ein Mann, der als Schriftsteller ähnlich halberzig erscheint wie als Liebhaber. Und sie, die viel Jüngere, eine vielseitig aktive Frau, die an einer naturwissenschaftlichen Promotion über Kristallgitter und deren symmetrische Strukturen arbeitet - Symmetrien, die sich ohne weiteres als Metaphern für ihre Idealvorstellungen von der Liebe deuten lassen. Muss der Schriftsteller bei einer solchen Vielfalt von Figuren nicht ein wahres Genie der Einfühlungskraft sein, wenn es ihm gelingen soll, ein Gespür für so unendlich verschiedene Menschen, Situationen und Konflikte zu entwickeln?

O-Ton 10 (Peter Stamm)

Das ist ja natürlich auch das Spannende, sich in einen Menschen hineinzusetzen und zu überlegen, wie würde ich reagieren in so einer Situation. Vieles ist natürlich schon auch Beobachtung. Ich hab mich schon als Kind immer für Menschen interessiert, immer beobachtet. **[OC:** Ich weiß auch mit meiner Mutter, meine Mutter war auch so, da haben wir immer, wenn wir in der Stadt waren oder so, da haben wir im Restaurant Gruppen angeschaut und gesagt, woher kommen die wohl und dann beobachtet, wie reden die miteinander, könnte das ein Skatklub sein oder irgendein Firmenausflug. **OC]**

Wenn ich Menschen begegne, dann schaue ich mir die genau an. Ich weiß zum Beispiel, wenn ich im Zug jemandem gegenüber sitze, weiß ich immer was der für ein Buch liest. Ich beobachte das. Wenn der in ein Heft was rein schreibt probiere ich zu sehen, was das ist, ob der Matheaufgaben macht oder ob der Tagebuch führt, sowas interessiert mich.

### **[OC ZITATOR:**

Die fragenden, die suchenden Künstler und Schriftsteller waren mir immer lieber als jene, die großspurige Theorien verkünden und ihrem Publikum Lektionen erteilen. (3)

### **ERZÄHLERIN:**

... erklärte Peter Stamm in seinen „Bamberger Poetikvorlesungen“. Nein, Lektionen sind von ihm ganz gewiss nicht zu erwarten, noch nicht einmal in der Schule.

Stattdessen setzt er seine erzählerische Phantasie durch Fragen in Gang und lässt die Menschen in Gestalt seiner Figuren antworten. Oder vielmehr: er lässt die Geschichten antworten, die er über sie schreibt. **OC]**

Das Unterwegssein in der Welt und im eigenen Leben ist das zentrale Thema seines Werks. 2014 kamen seine gesammelten Erzählungen in einem Band heraus, unter dem Titel „Der Lauf der Dinge“. Ein bezeichnender Titel, denn fast alle Figuren, die da auftreten, werden auf Durchgangsstationen ihres Lebens porträtiert. So wie David in der Erzählung „Alles, was fehlt“, der von seiner Firma für ein Jahr nach London versetzt wird. Er ist ein Business-Legionär, einer der typischen Helden unserer Zeit.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

#### **ZITATOR:**

Die Sekretärin holte David am Flughafen ab. Sie war mit dem Privatwagen gekommen. Sie fragte, ob es ihm recht sei, wenn sie die A4 nehme. Er sagte, er kenne sich nicht aus, es sei ihm egal. Danach schwiegen sie, bis die Wolkenkratzer der Docklands am Horizont auftauchten. „Die Docklands haben sich in den letzten Jahren zum wichtigsten Finanz- und Geschäftszentrum entwickelt“, sagte die Sekretärin. Sie sprach wie eine Reiseführerin, es klang, als habe sie den Text schon oft aufgesagt. (4)

#### **ERZÄHLERIN:**

Viele der Protagonisten und Figuren von Peter Stamm wirken außerordentlich lebensnah. Auch die Stoffe und die Handlungen erscheinen meist wie aus dem Leben gegriffen. Trotzdem ist er keineswegs ein Realist, der direkt aus dem Fundus des Vorgeprägten und Wahrnehmbaren schöpft.

O-Ton 11 (Peter Stamm)

Es hat mir nie genügt, einfach nur das Leben so zu beschreiben, wie es ist. Prüfung ist ein gutes Wort. Man muss seine Figuren vielleicht in Extremsituationen bringen. Nicht extrem unbedingt, aber in Situationen, mit denen sie nicht gerechnet haben und dann zu schauen, wie sie reagieren. Weil, natürlich erkennt man einen Menschen besser in einer Situation, die ihm nicht vertraut ist. Und eigentlich bin ich dann gar nicht so sehr an der Figur als Ganzes interessiert, sondern an dieser Reaktion, also wie geht jemand damit um, was auch immer das dann ist in der Geschichte.

#### **ERZÄHLERIN:**

**[OC** Obwohl sie stets völlig unpräzise und auf den ersten Blick ohne große Bedeutsamkeitssignale daherkommen, haben die Romane und Erzählungen dieses Schriftstellers ihre konsequent eigene, unverkennbare Handschrift. **OC]**

Manche Grundtöne und Motive lassen sich immer wieder ausmachen. Zum Beispiel, dass die Sehnsucht der Menschen meist größer ist als die Erfüllung, die ihnen zuteilwird. Oder: Dass es Vorgänge und Gefühle gibt, die sich nicht völlig erklären lassen, weil der völlig erklärte Mensch womöglich eine noch traurigere Gestalt abgibt als der irrende und suchende. Verlässliche Sicherheiten gibt es für Peter Stamms Figuren kaum. Stets sind sie auf der Suche, doch die großen Antworten oder Lösungen finden sie nicht, bestenfalls Wege, auf denen es weitergeht. Ganz abgesehen von den Irritationen und Erschütterungen, die ihnen dabei widerfahren. Wie etwa im Falle von David aus „Alles, was zählt“, dem der bestialische Mord an

einem Kind, von dem er in der Zeitung liest, einen aufwühlenden Schrecken über den Zustand der Welt versetzt.

**Regie:** Leise, etwas bedrohliche Musik, darüber:

**ZITATOR:**

David saß im Wohnzimmer. Eine ungeheure Wut erfüllte ihn, ein tiefer Hass auf die Menschen, die das unschuldige Kind ermordet und verstümmelt hatten. Er wollte etwas tun, etwas verändern. Aber jene, die etwas verstanden, veränderten nichts. Und jene, die etwas veränderten, verstanden nichts. Dabei war David sich noch nicht einmal sicher, ob er etwas verstand. Er war sich nur sicher, dass er nichts verändern würde. David kniete nieder. Er fuhr mit den Händen durch die Fransen des Teppichs. Er lag auf dem Teppich, krümmte sich zusammen wie ein krankes Tier. (5)

O-Ton 12 (Peter Stamm)

Gerade bei „Alles was fehlt“, die habe ich in London geschrieben 2001, das war kurz nach 9/11 und da war so eine komische Stimmung in der Stadt, und ich glaube diese Stimmung steckt auch in dieser Erzählung drin. Das ist gar nicht bewusst gemacht, aber das war so eine Unsicherheit und ein dumpfes Gefühl von Bedrohung lag in der Luft.

**ERZÄHLERIN:**

Peter Stamms Ausbildungsjahre waren, bevor er sich auf die Schriftstellerei verlegte, von überraschenden Gegensätzen geprägt. Einerseits machte er eine kaufmännische Lehre, andererseits studierte er später Psychologie und Psychopathologie, die er durch das Fach Informatik ergänzte. Er war Praktikant in psychiatrischen Kliniken, arbeitete aber auch als Buchhalter. Die Zahlen und die Seele - diese Polarität scheint sich auch in seiner Schreibweise zu manifestieren. Da verbindet sich die Neigung zur Präzision mit der Fähigkeit zur Einfühlung und einem großen Gespür für die Unwägbarkeiten des Seelenlebens. Oft wird mit wenigen sachlichen Worten eine ganze Gefühlswelt umrissen.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

**ZITATOR:**

Es war sehr still in der Wohnung. Erst jetzt bemerkte David die leisen Geräusche aus dem Nachbarwohnungen. Er hörte Wasser rauschen, Schritte, ein Radio. Er stand auf und trat auf den Balkon. Nebenan stand die Japanerin und goss die Pflanzen, die dort in großen Tontöpfen wuchsen. Er grüßte sie, und sie grüßte zurück.

„Ich bin der neue Nachbar“, sagte er.

„Nice to meet you“, sagte die Japanerin und lächelte. (6)

**ERZÄHLERIN:**

Dass sich David auf schwankendem Grund bewegt, darüber kann kein Zweifel bestehen. Doch wie es mit ihm weitergeht, verrät die Erzählung nicht. **[OC** Auch das ist ein wesentliches Merkmal von Peter Stamms Kunst. Dazu verriet er in seinen Vorlesungsskripten:

**ZITATOR:**

Es kommt bei Lesungen immer wieder vor, dass die Zuhörerinnen sich an den offenen Enden meiner Geschichten stören und wissen wollen, wie sie weitergehen. Es hilft nicht viel, ihnen zu sagen, dass es auch im Leben nur offene Enden gibt. (7) **OC]**

#### **ERZÄHLERIN:**

Doch zurück zur Pflichtlektüre, zum Abiturstoff und der Frage, warum Peter Stamm zum Schulautor wurde. Warum hat es ausgerechnet sein Roman „Agnes“ auf den Lehrplan in Baden-Württemberg geschafft? Martin Brück vom Regierungspräsidium Stuttgart, der an dieser Entscheidung mitgewirkt hat, kennt die Gründe.

O-Ton 13 (Dr. Martin Brück)

Ja, welches sind die Kriterien? Es ist zunächst mal eine Liebesgeschichte, es ist eine problematische Liebesgeschichte, sie hat einen psychologischen Tiefgang, die Figuren lassen sich nicht einfach erschließen, sie werfen Fragen auf, sie haben Schatten, die aufgehellt werden müssen. Das liegt daran, dass wir einen sehr zurückhaltenden Erzähler haben, eine Dominanz von Dialogen, Beschreibungen, wenig Introspektion. Also im Grunde schon mal ein Text, der sich ganz wunderbar für Interpretationen eignet. Und den Schülern auch deutlich macht, was der Unterschied ist zwischen literarischem und pragmatischem Text. Das ist nämlich für manche gar nicht so leicht nachzuvollziehen.

#### **ERZÄHLERIN:**

Also ein Roman mit vielen Vorzügen für den Unterricht. Sandra Laib, Lehrerin am Stuttgarter Friedrich-Eugens-Gymnasium, über die Resonanz in den Klassenzimmern:

O-Ton 14 (Sandra Laib)

Ganz generell muss ich sagen sehr gut. Das ist meine Erfahrung. Ich hab das jetzt zweimal unterrichtet in zwei Kursen und ich habe jedes Mal das Gefühl gehabt, dass die Schüler damit sehr gut leben können. Es ist das kleinere Übel bei den drei Sternchenthemen, die es zu lesen gibt. Es ist schon interessant, ein Buch lesen zu müssen, das man eventuell auch freiwillig gelesen hätte.

#### **ERZÄHLERIN:**

Die größeren Übel, oder sagen wir: die schwerer zugänglichen Texte, die neben „Agnes“ als künftige Abiturthemen behandelt werden, sind Georg Büchners Stück „Dantons Tod“ und der Roman „Homo faber“ von Peter Stamms Schweizer Landsmann Max Frisch. **[OC]** Abiturient Jan kann der zeitgenössischen Nähe von „Agnes“ einiges abgewinnen.

O-Ton 15 (Jan Dennick)

Bei solchen gegenwärtigen Sachen mit lebenden Autoren ist es interessant, dass der Autor wahrscheinlich eine ähnliche Denkweise hat wie wir. Das heißt, wir können die Problematiken, die er darstellt, auch besser für uns selber nachvollziehen. Man kann es gut verstehen, gut lesen und auch nicht nur oberflächlich rezipieren, sondern auch wirklich verstehen, was damit gemeint wurde. **OC]**

#### **ERZÄHLERIN:**



„Agnes“ ist, wie man so sagt, leicht zu lesen, aber dennoch nicht ohne raffinierte, anspielungsreiche Komplikationen. Mit Zitaten aus Literatur und Kunst wird ein symbolisches und intertextuelles Verweissystem entwickelt; die indirekte, medienvermittelte Wahrnehmung ist ein aktuelles Thema; die Beziehung zwischen dem Ich-Erzähler und seiner Geliebten Agnes gestaltet sich als wechselhaftes Rollenspiel.

O-Ton 16 (Magdalena Hutt)

In Agnes gibt es ja noch einmal eine fiktive Geschichte, die von dem Ich-Erzähler geschrieben wird und damit bearbeitet er, beziehungsweise konstruiert er seine eigene Agnes und hier kommt dann dieser Punkt in dem Buch, wo man dann nicht mehr weiß, was gehört eigentlich noch zur Fiktion und was zur realen Welt, sie überschneiden sich ja und an diesem Punkt manipuliert er schon Agnes.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

### **ZITATOR:**

Als wir wieder in die Wohnung kamen, war uns kalt.

„Jetzt musst du mit der Geschichte anfangen“, sagte Agnes.

„Gut“, sagte ich, „du musst mir Modell sitzen.“

Wir gingen ins Arbeitszimmer. Agnes setzte sich in den Korbstuhl am Fenster, und als solle sie fotografiert werden, strich sie sich die Haare aus dem Gesicht, zupfte am Kragen ihrer Bluse und lächelte mich an. Ich setzte mich an den Computer und schaute sie an.

„Wie möchtest du denn aussehen?“, fragte ich.

Es muss schon stimmen“, sagte sie. „Aber nett soll es sein. Du hast dich ja schließlich in mich verliebt, nicht wahr?“

Ich schrieb. (8)

### **ERZÄHLERIN:**

Es entsteht eine Geschichte in der Geschichte. Der schreibende Liebhaber zieht Agnes in das Spannungsfeld zwischen Wirklichkeit und Fiktion. So treibt er sie in den Konflikt, an dem die Beziehung schließlich zerbricht. Die Fiktion schlägt auf das Leben zurück. Das ist ein ergiebiger Stoff für die Arbeit im Unterricht. Denn bei der Auswahl der Lektüren für das Deutsch-Abitur gilt die Vorgabe, dass es sich um Texte handeln soll, die sich auf ein gemeinsames Themenfeld beziehen und in diesem Rahmen diskutieren lassen. Das Themenfeld, auf dem „Dantons Tod“, „Homo faber“ und „Agnes“ zusammengespannt wurden, heißt „Identität und Rolle“. Und auf diesem Feld werden die Aufgaben sprießen, mit denen dann am Tag der Abiturprüfung zu rechnen ist.

O-Ton 17 (Sandra Laib)

Identität und Rolle, also ich finde gerade in Agnes, ist das schon durchaus packend dargestellt weil es ja hier um einen Ich-Erzähler geht, über den wir total wenig erfahren, der aber doch keine besonders erwachsene Identität hat und der im Prinzip dann die Möglichkeit der Identitätsfindung oder der Rollenfindung durch eine Liebesbeziehung entgleiten lässt, nicht wahrnimmt. Stattdessen hergeht und seiner Geliebten eine Rolle zuschreibt und dann aber auch wieder merkt, dass er die Kontrolle verliert, dass er diese Rolle nicht erfüllt. Insofern ist es schon eine packende Sache und es lässt sich übertragen auf unser Dasein, auf unsere

menschliche Existenz und auf unsere gesellschaftlichen Phänomene, die wir auch zur Zeit haben, diese Anonymität dieses nicht zueinander finden, die Schwierigkeit, Beziehung aufrecht zu erhalten, überhaupt Nähe aufzubauen.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

**ZITATOR:**

Agnes hatte aufgehört zu spielen und war ins Arbeitszimmer gekommen.

„Ich möchte nicht, dass du die Geschichte zu Ende schreibst“, sagte sie.

„Warum nicht?“

„Es ist nicht gut. Wir brauchen sie nicht.“

„Aber ich bin fertig.“

„Wirklich?“, sagte sie. Sie zögerte. „Geht sie gut aus?“ (9)

[OC O-Ton 18 (Dr. Martin Brück)

Dieser Anspruch des Autors, die Figur der Agnes festzuschreiben, ihr Leben festzuschreiben mit dieser, in Anführungszeichen, tödlichen Konsequenz, das hat mich von Anfang an fasziniert, und ich persönlich kenne keinen Text, der das so durchspielt. Das ist nochmal ein ganzes Stück weiter als Max Frisch, so eine Art Radikalisierung könnte man sagen.

O-Ton 19 (Peter Stamm)

Ich denke, das sollte jeden Künstler beschäftigen, das ist letztlich einfach Selbstreflexion. Weil wir machen das ja dauernd, wir verwandeln dauernd Realität in Fiktion und das ist hochproblematisch, das ist ein sehr spannendes Thema. Das kommt auch in fast allen meinen Büchern in irgendeiner Form vor. **OC]**

Ich sag immer den Schülern, grade jetzt wenn ich in Schulen bin: Ihre ganzen Facebook-Profile, ich meine das ist erst mal Fiktion, also ich habe ein reales Leben, daraus destilliere ich so eine Facebook-Existenz, die meistens nur aus Party und fröhlichen Gesichtern besteht, und diese Bilder haben natürlich wieder Rückwirkungen aufs Leben. Da ist Literatur dann auch wieder politisch, auf eine sehr fundamentale Art. Indem man eben solche Mechanismen aufdeckt oder beschreibt auch nur.

**ERZÄHLERIN:**

Für die Feuerprobe der pädagogischen Arbeit in der Schule bringt der Roman „Agnes“ also offenbar viele Vorzüge mit. Trotzdem sind damit auch manche Herausforderungen für die Schülerinnen und Schüler verbunden, mit denen der Autor bei Lesungen und Gesprächen immer wieder konfrontiert wird. Vor allem Peter Stamms poetologisches Konzept des offenen Schlusses, wirft viele Fragen auf. Vor allem eine.

O-Ton 20 (Sandra Laib)

Außerdem interessiert Schüler natürlich auch immer die Frage, ob sich Agnes denn letzten Endes umgebracht hat.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

**ZITATOR:**

Agnes ist nicht zurückgekommen. Ich habe die ganze Nacht und den ganzen Tag über auf sie gewartet. Gegen Mittag hat es aufgehört zu schneien, aber vor einigen Stunden hat es wieder angefangen. Einmal hat das Telefon geklingelt. Ich habe es nicht abgenommen, und es hat aufgehört zu klingeln, bevor der Beantworter den Anruf entgegennahm. (10)

**ERZÄHLERIN:**

Was mag aus Agnes geworden sein? Ist sie tatsächlich tot, wie es am Anfang des Romans heißt? Oder ist sie es nur für den Protagonisten des Romans, weil sie aus seinem Leben verschwunden ist? Das ist eine Frage, mit der sich viele Schülerinnen und Schüler genauso herumschlagen wie Magdalena und Jan vom Stuttgarter Friedrich-Eugens-Gymnasium.

O-Ton 21 (Jan Dennick/ Magdalena Hutt)

**[Magdalena:**

] Man überlegt da schon, wie meint es jetzt Peter Stamm, wie geht die Geschichte letztendlich aus, denn so gesehen ist es ja eigentlich ein offenes Ende. Man weiß nicht, was passieren wird.

**[Jan:**

] Was ich aber nicht unbedingt unbefriedigend finde, sondern teilweise eben gerade deshalb interessant, weil es eben zum Denken anregt. Es macht das Buch nicht fertig, sondern es hält es quasi offen.

**ERZÄHLERIN:**

Wenn Peter Stamm bei Schullösungen mit Fragen bestürmt wird, dann geizt er nicht mit freimütigen Antworten. Was jedoch Interpretationshilfen angeht - da zieht er einen klaren Trennungsstrich zwischen der Arbeit des Autors und der Rezeption durch die Leser. So wie hier in der Aula des Kreisgymnasiums Riedlingen.

O-Ton 22 (Schullesung)

**[Schüler:**

] Also ich bin Felix Menner, komme aus Tübingen und ich hätte drei Fragen. Erstens: Haben Sie sich wirklich so viel beim Schreiben der Lektüre gedacht, wie wir im Deutsch-Unterricht da rein interpretieren? Also wenn ich ein Gedicht mit zehn Zeilen habe und schreibe dann 10 Seiten dazu, soviel hat sich der Autor gar nicht dazu gedacht, meine Auffassung der Sache. Wie haben sie sich das bei Ihrem Roman gedacht?

**[Peter Stamm:**

] Wir kommen immer wieder aufs selbe zurück. Es ist eben genau nicht so, dass Sie beim Interpretieren rauskriegen müssen, was ich gemeint habe. Teil der Interpretation ist eben auch ihr eigenes Leben. **[OC:** Und je nachdem, was sie schon erlebt haben oder nicht erlebt haben, werden Sie das anders lesen. Also es geht letztlich beim Interpretieren darum, in Kontakt zu treten mit dem Text, was der Autor gewollt hat oder gemacht hat, kann Ihnen völlig egal sein. **OC]** Und darum gibt es auch nicht die eine richtige Interpretation, es gibt ganz viele Interpretationen die möglich sind. Es gibt natürlich bessere und schlechtere Interpretationen. Die schlechteren wären die, die nicht begründet sind.

**ERZÄHLERIN:**

So hat es, gewiss auch im Sinne des Autors, seine Richtigkeit, wenn die jungen Leserinnen und Leser den Roman nicht nur als Lernstoff, sondern auch als Gegenstand kritischer Betrachtung ansehen.

O-Ton 23 (Jan Dennick)

Einen Großteil von Haltungen kann ich nicht auf mich übertragen, wie zum Beispiel jetzt, als Agnes schwanger wurde, als er es erfahren hat und dann darauf reagiert hat, indem er gesagt hat, seine Agnes ist nicht schwanger, also seine fiktive Agnes, und er ihr damit zu verstehen gegeben hat, er will das Kind nicht und nicht auf sie eingegangen ist. Das ist eine Haltung, mit der ich mich selber gar nicht identifizieren kann. Ich finde man sollte auf seine Mitmenschen eingehen und nicht nur seine eigene Meinung sehen.

#### **ERZÄHLERIN:**

Mit dieser Einschätzung steht Jan hinter den Positionen der literaturkritischen Profis nicht zurück. Denn auch die haben sich bei Erscheinen des Romans schon leidenschaftlich darüber gestritten, ob dem Roman nun menschliche Kälte vorzuwerfen sei oder nicht. Martin Brück vom Regierungspräsidium Stuttgart dürfte über solche kritischen Annäherungen, die schließlich zu jeder lebendigen Auseinandersetzung mit Literatur gehören, kaum unglücklich sein.

O-Ton 24 (Dr. Martin Brück)

Die Behandlung von Gegenwartsliteratur hat den großen Vorteil, dass die Schüler in Kontakt kommen mit dem literarischen Leben. Und durch so einen Text und auch durch die Bekanntschaft mit dem Autor hoffen wir, die Schüler an die Gegenwartsliteratur und an das literarische Leben heranzuführen. Und da ist Peter Stamm ein ideal geeigneter Autor. Ich glaube nicht alle Gegenwartsautoren können so gut mit Schülern umgehen.

#### **ERZÄHLERIN:**

Tatsächlich beweisen die vielen Fragen, mit denen das junge Publikum den Verfasser ihres Prüfungsstoffes eindeckt, dass das literarische Leben auch im Schulbetrieb ganz beträchtlich in Schwung kommen kann.

O-Ton 25 (Schullesung)

[SchülerIn] Gibt es eine Vorlage für Agnes, also ist Agnes wirklich real oder ist es wirklich nur ein fiktiver Charakter, den sie sich selbst ausgesucht haben?

#### **[Peter Stamm:**

] Nein ich hab nie reale Figuren in Bücher reingenommen. Das ist schon mal rein strafgesetzlich, das ist verboten, das dürfen Sie gar nicht.

#### **[OC:**

O-Ton 26 (Schullesung)

[SchülerIn] Ich habe in dem Buch Agnes, was ich so weit gelesen habe, ich habs einmal fast durch, eine starke Metaphorik gefunden. Es kommt ganz oft auch Sexualität vor und gegen Ende ganz oft der Tod vor. Was meinen Sie denn damit?

#### **[Peter Stamm:**

] Ich meine erst mal gar nichts. Also es ist nicht so, dass ein Buch sowas ist wie ein Rätsel, das irgendwie eine Lösung hat, die Sie rausfinden müssen. **OC]**

O-Ton 27 (Schullesung)

[SchülerIn] Ich hab die Frage: Sie haben gerade gesagt, dass der Protagonist etwas im Buch sagt, was Sie auch als wahr empfinden. Heißt das, dass Sie sich mit dem Protagonisten identifizieren?

**[Peter Stamm:**

] Ich muss mich ihm identifizieren, indem ich über ihn schreibe, indem ich seinen Blickwinkel einnehme beim Schreiben. Aber das heißt nicht, dass ich er bin.

O-Ton 28 (Schullesung)

[SchülerIn] Ich wollte fragen, ob sich die Auflage dadurch, dass sie Abi-Thema geworden sind, stark gesteigert hat?

**[Peter Stamm:**

] Absolut, jaja, das ist ein richtiger Schwabe oder? Sag ich jetzt was Falsches, oder - Schwaben gehts immer darum: Kann man damit richtig Geld verdienen, in der Schweiz auch!

O-Ton 29 (Schullesung)

[SchülerIn] Meine Frage wäre: Wenn Sie eine Abi-Aufgabe erstellen müssten, welche Textstelle würden Sie nehmen aus „Agnes“ oder welche Textstelle würden sie empfehlen?

**[Peter Stamm:**

] Das kann ich Ihnen nicht sagen, ich bin kein Germanist. Ich hab das auch nicht studiert, keine Ahnung, was da überhaupt für Aufgaben kommen. Ich weiß es einfach nicht.

\* \* \* \* \*

**Zitatnachweise:**

**1) Peter Stamm:**

Agnes. Roman. Frankfurt am Main, 21. Auflage 2014, S. 9

**2) http:**

//www.peterstamm.ch/agnes.php (Abruf 8.1.2015)

3) Bamberger Poetikvorlesungen 2014, IV Work in Progress; in: Peter Stamm: Die Vertreibung aus dem Paradies. Bamberger Vorlesungen und verstreute Texte. Frankfurt am Main 2014, S. 106

**4) Alles, was fehlt; in:**

Peter Stamm: Der Lauf der Dinge. Gesammelte Erzählungen. S. Fischer, Frankfurt am Main 2014, S. 193

**5) Alles, was fehlt; in:**

Peter Stamm: Der Lauf der Dinge. Gesammelte Erzählungen. S. Fischer, Frankfurt am Main 2014, S. 204

**6) Alles, was fehlt; in:**

Peter Stamm: Der Lauf der Dinge. Gesammelte Erzählungen. S. Fischer, Frankfurt am Main 2014, S. 205

7) Die schlimmstmögliche Wendung einer Geschichte; in: Peter Stamm: Die Vertreibung aus dem Paradies. Bamberger Vorlesungen und verstreute Texte. Frankfurt am Main 2014, S. 247

**8) Peter Stamm:**

Agnes. Roman. Frankfurt am Main, 21. Auflage 2014, S. 53

**9) Peter Stamm:**

Agnes. Roman. Frankfurt am Main, 21. Auflage 2014, S. 137

**10) Peter Stamm:**

Agnes. Roman. Frankfurt am Main, 21. Auflage 2014, S. 153

Literaturliste

**Peter Stamm:**

Agnes. Roman. S. Fischer, Frankfurt am Main, 21. Auflage 2014 (Erstmals erschienen 1998)

Ungefähre Landschaft, Roman, Arche-Verlag, Zürich und Hamburg 2001

An einem Tag wie diesem, Roman, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2006

Sieben Jahre, Roman, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Nacht ist der Tag, Roman, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2013

**Peter Stamm:**

Die Vertreibung aus dem Paradies. Bamberger Vorlesungen und verstreute Texte. S. Fischer, Frankfurt am Main 2014

**Peter Stamm:**

Der Lauf der Dinge. Gesammelte Erzählungen. S. Fischer, Frankfurt am Main 2014

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass Dr. Michael Karl, nach Auskunft seines Verlages Deutschlehrer an einem Gymnasium in Lahr, die Einsetzung von Peter Stamms „Agnes“ als Sternchenthema zum Anlass eines kulturkritischen Essays genommen hat. Mit polemischer Verve betrachtet er darin den Roman selbst und seine Erhebung zur Schullektüre als Symptome kulturellen Verfalls. Auf Grund des allgemeinen

Ansatzes und der Streubreite der kritischen Argumente konnte darauf im Rahmen des Features nicht eingegangen werden. Doch der Titel sei genannt:

**Michael Karl:**

Ein Unbehagen in der Kultur. Kritische Anmerkungen zum Roman „Agnes“ von Peter Stamm. Deutscher Wissenschafts-Verlag, Baden-Baden 2014